

K_v 236

R2-1390

1885

1390

40.32
Ga. 62.





Ga
62

74.

ANDREAS GÁLLFY GALLIK.

Eine Biographie

von

LUDWIG RIES.

Mit Porträt.



KASCHAU, 1885.

BUCHDRUCKEREI LUDWIG RIES.

~~10~~ K 336.

Ex. 62.



Andreas Gállfy Gallik.

STANLEY GALLIE



ANDREAS GÁLLFY GALLIK.

~~~~~  
**Eine Biographie**

von

LUDWIG RIES.

.....  
**Mit Porträt.**



KASCHAU, 1885.

BUCHDRUCKEREI LUDWIG RIES.

~~110~~ K 238.  
Gol. 62.

|                                  |                                                                                   |
|----------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| <b>KRAJSKÁ KNÍŽNICA - KOŠICE</b> |                                                                                   |
| Prír. č.                         | 5355/965                                                                          |
| Cena Kčs                         | 7.-                                                                               |
| Sign.                            | R2-1390                                                                           |
| Odb. zn.                         | K                                                                                 |
| 92                               |  |

R2 K  
929

**Nov. 1968**

Rev. 77

## Andreas Gállfy Gallik.

Das Leben und Wirken solcher Menschen kennen zu lernen, welche durch die eigene Kraft, ihren eisernen Willen sich Bahn gebrochen haben und zu Ruhm und Ehren gelangt sind, ist für uns von bedeutend größerem Werthe, als ein Buch, das uns nur ein Bild des theoretischen Lebens zeigt, welches wir in der goldenen Jugendzeit mit bunten Farben ausmalen und von dem großen Glücke träumen, welches uns in der Welt bevorsteht.

Aud wenn sich die Pforten schließen, wo wir so schönes geträumt und wir an der Schwelle des wirklichen Lebens angelangt, in das Gedränge hineineilen, wo es gilt den Kampf um's Dasein aufzunehmen, dann lehrt uns die in einer kurzen Spanne Zeit gemachte Erfahrung, daß unser schönes Ideal ein Dämon vernichtet hat und wir sehen die Welt, wie sie ist, vor uns.

Deshalb liegt ein großer Nutzen für den Menschen darin, wenn er das Leben studirt und sich mit den wechselreichen Erfahrungen Anderer bekannt macht.

Eine solche interessante Lebensbiographie ist die des am 18. Juni 1885 in Kaschau verstorbenen Andreas v. Gallik, welcher einfach, unansehnlich in den letzteren Jahren in Kaschau bei seinem Sohne, des Apothekers Géza v. Gallik, als Pensionist der amerikanischen Republik die wohlverdiente Ruhe genoß.

Nur ein kleiner Kreis wußte selbst hier in Kaschau davon, was für ein reiches Leben dieser leutfelige Mann hinter sich hat, wie viel er kämpfen und darben mußte, bis endlich sein eiserner Wille ihn in die Höhe hinaufschwang, wohin er strebte, um uns allen zu beweisen, daß Bildung mit Kraft und Wille vereint, jedes Ziel zu erreichen vermag.

Gallik wurde 1815 in Csermosnya (Comitat Gömör) geboren. Seine Eltern lebten in guten Verhältnissen. Der Vater im strengsten Sinne eine Soldaten-Natur, der auch den französischen Krieg mitmachte und ein mit ad honores quittirter Officier war, betrieb Landwirth-

schaft und hatte im Csermosnyaer Thale, unweit von Rosenau ein blühendes Eisenwerk. Doch war dem glücklichen Familienleben das Schicksal unhold, denn ein großer Brand vernichtete den größten Theil des Gutes. Der Vater nahm sich dieses Unglück so zu Herzen, daß er vor Gram starb, seine Gattin mit noch vier unverforgte Kinder nicht in besonders guten Verhältnissen zurücklassend.

Gallik genoß seinen Schulunterricht in Rosenau — wie er in seiner Selbstbiographie sagt — vom braven Keblovszky und dem ehrwürdigen alten Farkas.

Nach Vollendung des Uoterrichtes in den Elementarsachen, wurde Gallik als 15 Jahre alter Junge Lehrling in der Gemischtwaarenhandlung des Leopold Langsfeld in Dobschau.

Zum Gehilfen freigesprochen, begab sich Gallik 1834 nach Leutschau, wo er Condition fand. Das Militärwesen hatte jedoch für ihn ebenso einen Reiz als die Waarenkunde und die ihm gewordene Gelegenheit ließ er auch nicht unbenützt. Er besuchte in seiner freien Zeit, das damals in Leutschau bestandene Erziehungshaus durch zwei Jahre und nur die Liebe zur Mutter und

seinen Schwestern hielt ihn zurück seine immer größer gewordene Neigung für das Militärleben vollends zu befriedigen.

Sein Chef J. S. Schmidt in Leutschau hatte ein sehr ausgebreitetes Geschäft, welches besonders mit Wien, Polen und Preussen, große Verbindungen pflegte.

Gallik hatte hier Gelegenheit seine kaufmännischen Kenntnissen zu erweitern und lag denselben auch mit großem Eifer ob, was Schmidt mit Freuden verfolgte und ihm nach einigen Jahren den Antrag stellte, daß er in Kaschau ein Filialgeschäft etabliren wird, dessen Leitung Gallik übernehmen soll, wofür er später ihm als Compagnon zu theilhaben versprach.

Zu dieser Zeit (1838) wurde in Kaschau unter Befehl des <sup>1848</sup> Obersten Grafen Török die National-Miliz organisiert, in welcher Gallik als Cavallerie-Officier aufgenommen wurde.

Diese Charge verdankte er aber keiner Protection, sondern jenem militärischen Wissen, welches er sich in Leutschau im Erziehungshaus erwarb.

Die Selbstständigkeit im Geschäfte bracht es mit sich, daß Gallik nach Wien Einkaufsreisen

machte. Bei Gelegenheit einer solchen Reise machte er in Visegrád die Bekanntschaft mit einem schönen Mädchen, das er kurz darauf ehelichte. Sein Glück war vollständig. Der Wohlstand im Geschäfte, in welchem er bereits als Compagnon theilhaftig war, die zärtliche Liebe im Hause machte sein Leben zum Paradiese.

1848 änderte Alles. Die Liebe zum Vaterlande entfachte in ihm den Trieb zum Soldatenleben noch mehr. Er gab sein blühendes Geschäft auf und trat als Oberlieutenant der Nationalgarde den Dienst an. Gleich Anfangs bekam er Ordre mit einer Abtheilung der Miliz über Miskolecz nach Pest zu eilen, wo er in's Feld beordert, bei Jarkovatz verwundet, nach Pest in das Rochus-Spital gebracht wurde. Kaum waren seine Wunden geheilt, ernannte ihm das Ministerium zum Commandanten der dritten Honvéd-Abtheilung nach Grosswardein.

Das Waffenglück Ungar's war jedoch von kurzer Dauer und als sich der strahlende Horizont unseres Vaterlandes nur zu bald mit schweren Gewitter-Wolken umzog, wurde Gallik mit seiner Abtheilung nach Lugos beordert, erhielt

jedoch knapp vor dem Marsche den Gegenbefehl nach Világos zu kehren.

Nach Világos wurde es Nacht und mußte auch Gallik flüchten. Sein Weg brachte ihn nach Paris, wo er trotz der größten Mühe sich kaum die Nahrung verdienen konnte. Umsonst strebte er auch darnach, einen Paß nach London zu erhalten, um von dort vielleicht mit Hilfe der Emigranten nach Amerika zu kommen. Er ging also von Paris mit einem Wanderbuch eines Schneiders, welches die Pariser Polizei unbeachtet visirte, nach Havre, wo er ebenfalls mit Noth kämpfen mußte. Eines Morgens, als Gallik trostlos herumirrte, begegnete er einen Mann, der einen Korb in der Hand und einen Spaten auf der Schulter hatte. Gallik frug ihn wohin er gehe und erhielt die Antwort, zur Arbeit. „Nehmen Sie mich mit!“ bat Gallik. Der Arbeiter betrachtete Gallik eine Weile und antwortete, er solle ihm folgen. Als bald standen beide vor der Thüre des Friedhofes, welche der Mann öffnete. Sie traten hinein und Gallik wurde Todtengräber. Die anstrengende Arbeit, besonders in der kalten Winterzeit, brachte Gallik nach Verlauf einer Woche in's Krankenbett. Die

Frau des Todtengräbers pflegte ihm mit Sorgfalt. Nach drei Wochen erschien im Auftrage seines Freundes Fleischmann ein Pole, Namens Straminsky, im Krankenzimmer, welcher durch Zufall die Lage Gallik's erfuhr und überreichte ihm ein Empfehlungsschreiben an das amerikanische Volk und Tausend Francs, mit welchen Mitteln Gallik sich von Havre nach Newyork einschiffte. Nach kurzem Aufenthalt in Newyork ging Gallik nach Cincinnati und wurde in Ermangelung einer anderen Beschäftigung Holzhaacker, später Arbeiter in einer Schachtelfabrik, studirte aber dabei immer fleißig die englische Sprache. Nach 14 Tagen war Gallik der beste Arbeiter in der Schachtelfabrik, wo er nebst freier Station wöchentlich einen Dollar verdiente. Ein Streit mit seinem Prinzipal, veranlaßte Gallik dem Schönleben in der Schachtelfabrik zu entsagen und mit dem Briestaschen-Meister Delics in ein Compagnie-Geschäft mit 75 Dollar Einlage einzugehen. In kurzer Zeit erlernte Gallik auch dieses Geschäft und Alles ging gut, bis eines Tages Delics ihm mittheilte, daß der Schachtelfabrikant ihm den Antrag stellte, sein Geschäft mit der Fabrik zu verbinden. Gallik nahm seine

Einlage und eröffnete eine Schule, in welcher er im Fechten und Reiten Unterricht ertheilte. In kurzer Zeit hatte er 70 Schüler. Trotzdem verdiente er wenig, da seine Regie für Saal, Pferde u. A. den größten Theil des Erwerbes verschlang.

Um diese Zeit wurde er mit dem Emigranten Oberst Szalay bekannt. In dessen Haus sprach er einmal mit einem Bürger aus Dayton, der ihm den Rath ertheilte seine Schule dorthin zu verlegen.

Gallik siedelte im Juli 1856 nach Dayton, wo er gleich am ersten Tage mit einem Mann aus Ungarn, Namens Spitzer bekannt wurde. Spitzer stellte ihm den Antrag einen Cigarren-Handel anzufangen. Sie traten in Compagnie, kauften für 300 Dollar Cigarren und bereisten mit ihrer Waare einen Theil von Indiana, Illinois, Jowa, Viscousin und Kansas. Bei diesem Geschäfte verlor Gallik den größten Theil seines kleinen Pfennings.

Übermals in Dayton angekommen, erzählte man ihm die Fabel von den australischen Goldgruben. Gallik ließ ohne viel Besinnen sich als Matrose auf einen Dampfer aufnehmen und war bald darauf in Neu-Seeland. Er durchstreifte

Australien, fand jedoch das erhoffte goldene Kalb nicht. In Melbourne, um nicht seine ganze Baarschaft zu verzehren, wurde er Arbeiter in einer Ziegelfabrik, später Schafhirt.

Als in Nord-Amerika gegen Süd-Amerika der Sklavenbefreiungs-Krieg ausbrach, finden wir Gallik in Nordamerika im Lager der Unionisten, wo er sich so tapfer hielt, daß ihm der berühmte Gouverneur David Tod zum Second-Lieutenant ernannte, bald darauf im Jahre 1862 wurde er Capitän und Flügeladjutant des Gouverneurs William Dennisson.

Im Kriege erhielt er drei starke Wunden, wurde gefangen genommen und nach Freisprechung, sobald er mittelst Krücken sein Krankenlager verlassen konnte, übernahm er das Kommando eines Kriegsschiffes. Im Jahre 1864 ernannte ihm John Brough, Gouverneur des Ohio-Staates zum Obersten des 58. Infanterie-Regimentes.

Nach Beendigung des Krieges wurde er Administrator des Tonica-County.

Im Jahre 1868 wurde er Vicepräsident des militärischen Ehrengerichts im Ohio-Depar-

tement und erhielt das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Trotz dieser hohen Stellen und Auszeichnungen lernte Gallik unaufhörlich fort. So wurde er praktischer Arzt in Boston.

In Ausübung dieses Berufes wurde Gallik bei Gelegenheit einer Reise von Indianern gefangen und nur durch Zufall rettete ihm sein Freund, der Capitän Figuli von den Feinden des Scalpircens.

Später verlegte Gallik seinen Wohnsitz nach Kansas City, gründete dort eine in ganz Nordamerika berühmte Thierheilstalt und stand in Kansas City M. O. in hohen Ehren. Außer diesem praktischen Berufe, bekleidete er die Präsidentenstelle der Orion-Lincoln Loge und die des Grant Armee-Corps Veteranen-Vereines.

In Kansas lebte und wirkte er beinahe dreizehn Jahre, als ihm das Heimweh befiel und so kehrte Gallik nach dreißigjähriger Wanderung nach Kaschau als Pensionist der Union in die Arme seiner Familie zurück. Doch im Buche des Schicksals war für ihm nur eine kurze Zeit beschieden um das Glück und die Freude im Kreise seiner liebenden Angehörigen zu genießen.

An seinem Sarge trauerten außer der Familie auch die unter uns noch lebenden 1848-er Helden, von denen der gegenwärtige Direktor und Gründer der Maschinen-Fachschule Herr Josef Szakkay am Grabe Gallik's eine warme Abschiedsrede hielt.















